



Corona-Pandemie und Klimakrise --- zum Nachdenken ---

In unserer global so eng vernetzten Welt werden lokale Krisen und Katastrophen immer öfter weltweite Auswirkungen haben, wie wir gerade in der Corona-Pandemie bitter und hautnah erfahren müssen. Darauf müssen wir uns einstellen und dafür müssen wir konsequenterweise auch gezielt und langfristig Vorsorge treffen. Vorsorge, um "das Unbeherrschbare zu vermeiden und das Unvermeidbare zu beherrschen", wie es Sabine Gabrysch vom Potsdam Institut für Klimaforschung ausdrückt. Die globale Vernetzung wird immer enger, intensiver und schneller, vor allem aus wirtschaftlichen Gründen. Im letzten Jahr befanden sich täglich gleichzeitig ca. eine halbe Million Menschen in der Luft, ein großer Teil davon auf grenzüberschreitenden Flügen. Allein dieses Beispiel zeigt die Schwierigkeit, das Unbeherrschbare (z. B. die schnelle Ausbreitung eines sehr aggressiven und anfangs noch unerforschten Virus) zu vermeiden.

Es wird zur Zeit viel geschrieben über soziale, medizinische, politische, finanzielle und strukturelle Aspekte der Folgen der Corona-Pandemie. In dieser kurzen Kolumne hier nur einige Gedankensplitter aus einem einzigen Themensack:

Corona-Pandemie und Klimakatastrophe

-- Es gibt weitere Krisen, für die wir auch in Corona-Zeiten und danach Vorsorge treffen müssen. Jetzt schon spürt man die folgenreiche Klimakrise. Wenn die Eindämmung der Corona-Pandemie und die Hilfen für die Betroffenen enorme Aufwendungen im dreistelligen Milliardenbereich allein in Deutschland und Europa erfordern, dann ist es geboten, diese riesigen Summen gleichzeitig so einzusetzen, dass wir in Zukunft strukturell besser aufgestellt sind für die Bewältigung der Klimakrise. Eine Wiederherstellung des Zustandes wie vor der Corona-Krise wäre für sich schon eine neue Katastrophe.

-- Zur Zeit werden unsere persönlichen Freiheiten und unsere Gewohnheiten drastisch eingeschränkt. Aber was trifft wirklich unseren Lebensnerv und was ist nur ein Kratzen an lieb gewordenen Gewohnheiten? Über letztere lohnt es sich nachzudenken. Wachsen unsere Urlaubsfreuden wirklich mit der Länge einer Reise? Machen 400 PS wirklich glücklicher als 200 PS? Muss das neueste I-phone wirklich her, nur weil Apple und ein Heer von Händlern das in unsere Gehirne einhämmern? Ist die tägliche Hektik, unter der wir stöhnen, nicht zum Teil auch selbst gemacht? Weiteres Nachdenken lohnt sich.

-- "Hört auf die Wissenschaft" ist ein Mahnruf in Corona-Zeiten. Verbote und Einschränkungen werden leichter hingenommen, wenn Vertrauen in die wissenschaftliche Begründungen besteht. Das hat bisher gut funktioniert, auch wenn wegen der Kürze der Zeit manche Fragen noch offen sind. Dieses Ernst-Nehmen von wissenschaftlichen Ergebnissen ist auch für die Bewältigung der Klimakrise eine Grundvoraussetzung, sowohl für politische Weichenstellungen als auch für das Verhalten eines jeden Einzelnen. Gründe für ein solches Vertrauen gibt es genug. Die wissenschaftlichen Ergebnisse zum Klimaverhalten sind fundiert, einschließlich der Nachweise zur Wirksamkeit der nötigen Maßnahmen, z. B. CO₂-Reduzierung zur Begrenzung des globalen Temperaturanstiegs.

Technologien für den Umbau in den Sektoren Energie, Verkehr und Wärme sind vorhanden oder in der Erprobung. Seriöse Machbarkeitsstudien sind da. Nationale und internationale Ziele und Umsetzungspläne sind längst verbindlich festgelegt (UN-Klimakonferenzen, EU-Umwelt- Programm, nationale und lokale Klimaschutz-Programme). Nur ist der jährliche Ausstoß klimaschädlicher Gase bis Ende 2019 immer noch gestiegen.

-- Dass die Umstrukturierung der Energieversorgung von der Politik zielstrebig vorangetrieben wird, muss angezweifelt werden, wenn man erfährt, dass die G-20 - Staaten die fossilen Energieträger in 2018 noch mit über 100 Milliarden € subventioniert haben und allein Deutschland noch immer mit 7 bis 17 Mrd € (je nach Definition von "Subvention") dabei ist. Vielleicht gibt es hier durch die Corona-Krise einen Ruck.

-- "Bei einer Menschheitsherausforderung ist auch die Menschheit als Ganzes gefordert. Da kann keiner auf seinen kleinen eigenen Vorteil schauen" erklärt Christian Lindner in einem Interview zur Notwendigkeit der Einschränkung persönlicher Freiheiten zur Bewältigung der Corona-Pandemie. Ebenso von einer "Menschheitsherausforderung" sprach Angela Merkel im Zusammenhang mit der Klimakrise. Peter Carstens schloss in einer seiner GEO-Kolumnen "Alles im grünen Bereich" (www.geo.de) messerscharf, dass die obige Aussage Lindners auch für die Bewältigung der Klimakrise gelten müsse. Gleichzeitig hebt der Kolumnist auch hervor, dass sich die Gesellschaft während der Corona-Pandemie als solidarisch und kooperativ erweist und lange verpönte Tugenden wie Verzicht und Mäßigung wieder geschätzt werden. Ein Hoffnungsschimmer auch für die Bewältigung der Klimakrise!

-- Die Corona-Krise hat uns kalt erwischt. Die Klima-Krise entwickelt sich langsamer, aber sie ist schon bei uns angekommen. Und es wird höchste Zeit, Vorsorge zu treffen " um das Unbeherrschbare zu vermeiden", nämlich möglichst schnell die Treibhausgas-Emissionen drastisch zu reduzieren, damit uns eine zu große Erderwärmung mit ihren katastrophalen Folgen nicht auch kalt erwischt. Die Anstrengungen werden enorm sein und um so drastischer, je mehr Zeit wir uns immer noch lassen. Als Vorsorgemaßnahme nur Toilettenpapier zu hamstern, ist sicher nicht ausreichend; das war übrigens auch bei der Corona-Pandemie weder hilfreich noch notwendig.

Die Energiewende Vaterstetten wünscht eine entspannte Vorweihnachtszeit. Bleiben Sie gesund und besuchen Sie uns mal auf unserer Website.

Weitere Info: W. Frisch, Tel 08106 8501 oder www.energiewende-vaterstetten.de